

Ueber geschl. Abstinenz

Autor(en): **R.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **4 (1936)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg

Schweizerisches

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“,
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. des Monats / Redaktionsschluß je 3 Tage vorher / Postcheck VIII 21.560 / Tel. 39.868
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, 1/2 jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 inklusive Porto

FREUNDE

Freunde, die gibt es so viel in der Welt,
Freunde, wie Sand wohl am Meer;
Freunde, ach, darum ist's glänzend bestellt,
Kaum, daß man all ihre Namen behält,
Freunde von irgendwoher.

Freunde, die drängen sich schmeichelnd um dich
Bist du bei Geld und im Glück;
Doch ihre Freundschaft, wie schlecht hält sie sich,
Schnell, wie sie kamen, so ziehen sie sich —
Sinkst du ins Elend — zurück.

Freundschaft, dies' Wort, das so kostbar und schön,
Längst ward's entwertet und leer;
Freundschaft, die müßt' jede Probe besteh'n,
Freundschaft, die müßt' übers Grab hinausgeh'n,
Freundschaft zu halten, ist schwer.

Doch, hast du einen, der wahrhaft dein Freund,
Ob du im Glück, ob in Not;
Einer, der Tränen einst um dich geweint,
Er hält dir, hast du ihm dich recht vereint,
Freundschaft bis über den Tod.

Ueber geschl. Abstinenz

von Dr. med. R. Sch.

Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, nicht selten als gerichtlicher Gutachter in Sexualfragen mitzuwirken hat, muß sich mit dem Gericht mitunter über folgenden Fragenkomplex auseinandersetzen:

Man hat, z. B. bei der Homosexualität (aber auch bei andern Triebvarianten und Aberrationen) dem Gericht vorgetragen, daß es sich dabei um eine immanente Eigenschaft handle, die angeboren oder auf Grund bestimmter Dispositionen entstanden, dem Träger jedenfalls als solche nicht als Schuld oder ein Verschulden zugerechnet werden dürfte. Dies anzuerkennen sind auch die Gerichte (nicht alle!) heutzutage vielfach bereit, aber, so lautet die Gegenfrage, ist es nach Ihrer Meinung für den körperlich und geistig ja sonst im wesentlichen gesunden Angeklagten nicht möglich, den Trieb, dessen asoziale, u. U. kriminelle Auswirkungen er kennen muß, zu bekämpfen? Mit einem Wort, kann ein Mensch*, der den vorgeschriebenen Sexualwegen (Ehe) nicht folgen kann und den ihm eigentümlichen nicht folgen darf, nicht überhaupt enthaltsam leben?

In der Tat ist es möglich, daß jemand aus einer Reihe von Gründen enthaltsam (abstinent, asketisch, keusch) leben kann, von denen einige der wichtigern hier kurz besprochen seien.

1. Es ist keiner oder nicht genügender Geschlechtstrieb vorhanden. Dies ist bei sonst gesunden und voll-

sinnigen Menschen sicher sehr selten, aber es kommt doch ab und zu vor, namentlich in nördlichen Ländern öfter als man gemeinhin glauben sollte. Die Wissenschaft bezeichnet solche Männer und namentlich Frauen, bei denen diese Erscheinung häufiger auftritt, als frigide. Absolute (essentielle) Frigidität, also Ablehnung jedes, irgendwie gearteten, Geschlechtsverkehrs darf natürlich nicht mit irgendwelchen geschlechtlichen Ersatzhandlungen oder gar Onanie verwechselt werden. In solchen Fällen besteht überhaupt keine echte, höchstens relative Frigidität.

2. Geschlechtliche Enthaltensamkeit findet aus philosophischen, ethischen, moralischen, religiösen Gründen statt. Auch der Sport, wenn berufsmäßig oder mit besonderer Hingabe betrieben, bildet vielfach eine wesentliche Quelle völliger oder fast völliger Abstinenz. Daß in vielen dieser Fälle eine relative Frigidität mitspielt, ist sicher.

Besonders wichtig ist das religiöse Motiv zur Abstinenz. Daß die „Ablehnung und Verachtung des Fleisches“, eben was wir Askese nennen, vornehmlich durch das Christentum in die abendländische Welt gekommen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Immerhin finden sich asketische Forderungen auch in vorchristlichen Religionen (z. B. dem Judentum, von diesem vielleicht direkt übernommen), sowie in einer Reihe hochstehender, orientalischer Kulte, Brahmanismus, Buddhismus usw.

Die katholische Kirche verlangt heute noch von denen, die sich ihr besonders weihen, also Mädchen und Nonnen, das Gelübde der Keuschheit. Auch den Weltgeistlichen verbietet sie die Ehe, womit ethisch

(* Diese und die folgenden Ausführungen beziehen sich im allgemeinen auf den Mann. Die Folgerungen für die Frau ergeben sich sinngemäß, jedoch keineswegs unbedingt. Gerade in diesem Punkt bestehen ziemlich weitgehende Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

auch sonstige geschlechtliche Abstinenz gefordert wird (Zölibat).

Es ist für uns unbestreitbar, daß der größere Teil der katholischen Priesterschaft, unter denen sich sehr viele Männer höchster menschlicher Wertigkeit befinden, auch in der Tat, ohne körperlichen oder seelischen Schaden zu nehmen, abstinente lebt.

Drittens lebt eine Reihe von Menschen in sexueller Abstinenz, die zwar einen bestimmten Geschlechtstrieb haben, diesem aber nicht folgen können oder wollen, weil sie ihn nicht der Sitte entsprechend oder asozial halten, oder weil sie von seiner Betätigung kriminelle, soziale oder gesellschaftliche Nachteile befürchten. Dies gilt besonders von manchem hochstehenden oder beruflich sehr exponierten Homosexuellen.

Daß die hier ganz kurz aufgezeigten Motive zur Abstinenz nur den Wert eines gewissen Einteilungsprinzips haben, sei nicht bestritten. In der Praxis verlaufen die Linien des Sexus hier wie dort keineswegs schematisch nebeneinander, sondern überschneiden und verknüpfen sich vielfach. Daß es frigide Menschen sehr leicht haben, in sexueller Beziehung sehr „ethisch“ und „moralisch“ zu sein, ist selbst dem Volksmunde bekannt, und manche andere, sexuell sogar sehr betonte Menschen, nennen das ethische „Komplexe“, was nur Angst vor der Entdeckung ganz anderer „Komplexe“ ist.

Aber wie dem auch sei, daß relative Abstinenz sehr häufig und absolute Abstinenz für ein Leben gar nicht so ganz selten ist, ist unbestreitbar.

Wie verhält es sich nun mit der Forderung — und damit kommen wir auf die eingangs erhobene Fragestellung zurück — überhaupt abstinente zu leben? Ist dies für einen sonst gesunden, mit natürlichen Sinnen (um nicht zu sagen Sinnlichkeit) begabten Menschen überhaupt möglich? Schadet es ihm auf die Dauer an seiner körperlichen und geistigen Gesundheit?

All diese Fragen können von vorneherein weder mit einem glatten Ja oder glatten Nein — wie so oft in der Praxis — beantwortet werden. Auf alle Fälle ist zu unterscheiden zwischen freiwilliger Abstinenz (Askese) und erzwungener.

Es ist sicher, daß freiwillige Abstinenz (Keuschheit) ein Leben lang ohne Schaden ertragen werden kann. Auf das Beispiel der katholischen Kirche haben wir bereits hingewiesen. Das gleiche gilt für viele Frauen, z. B. aus dem Lehr- und Sozialberuf, für die, wenn sie unverheiratet bleiben, sexuelle Abstinenz eine selbstverständliche Forderung ist. Abstinenz, z. B. bei sehr jugendlichen Witwen, die nicht wieder heiraten, ist bestimmt sehr häufig. Die früheren, strengen Anschauungen ließen bei Frauen „besserer“ Stände, die unverheiratet oder Witwen waren, keinerlei Geschlechtsverkehr zu. Es hat vielfach nichts geschadet, aber namentlich bei unverheirateten Frauen, die sich nie „erfüllen“ konnten, sind hierbei doch schon dicke Fragezeichen berechtigt. Auch keusche, unverheiratete, für ein Leben enthaltsam lebende Männer sind, ohne geschädigt zu werden, wahrscheinlich nicht so ganz selten.

Ganz anders pflegt es sich bei der erzwungenen, dauernden Abstinenz zu verhalten. Daß diese von sehr üblen Folgen begleitet sein kann, daß die bewußte und erzwungene Unterdrückung eines so wichtigen und wesentlichen Triebes, wie es der Sexualtrieb ist, körperlich und geistig außerordentlich

schädigend wirkt, darüber ist sich die gesamte Fachwelt heutzutage einig.

Hysterie bei der Frau, Nervosität, Neurose, Depression beim Manne und weitere, sogar organische Krankheiten (Herzneurosen), vortäuschende Krankheitsbilder sind oft die Folgen totaler Abstinenz oder mißglückter Sexualität überhaupt. Nicht umsonst sucht die Psychoanalyse die Wurzel so vieler Erkrankungen des psycho-physischen Systems in falsch gerichteter oder nicht zur Entspannung gekommener, verdrängter Sexualität.

Die Gerechtigkeit gebietet allerdings anzuerkennen, daß es manchen, besonders willensstarken Menschen möglich ist, ihren Geschlechtstrieb in höhere Regionen menschlichen Seins, in geistige, wissenschaftliche, künstlerische, politische Leistungen zu transponieren oder zu sublimieren, doch dürfte das restlose Aufgehen dieser Gleichung immerhin nicht den Regelfall bilden.

Auf die diesbezügliche Frage eines Richters, ob jemand in totaler Abstinenz seines eigentlichen Sexualtriebes leben kann, würde ich also im allgemeinen (aber wohl gemerkt, jeder Fall läßt eine besondere Fragestellung zu) antworten, daß man die potentielle Möglichkeit zugeben kann, daß es aber der Betreffende auf der andern Seite vielfach schwer bezahlen muß. Hiermit soll jedoch einer wilden und unbeherrschten Sexualität, gleichviel in welcher Form, keineswegs das Wort geredet werden.

Relative Enthaltensamkeit, die sich unter Umständen über Jahre dahinziehen kann, hat noch nie einem Menschen geschadet. „Self control“, diszipliniere dich selbst, ist ein wichtigster Grundsatz der englischen Erziehung, und — wenn man auch zugeben muß, daß die individuellen Forderungen des einzelnen darin sehr verschieden sind — im ganzen kann jeder vollsinnige Mensch seinen Sexualtrieb nach der Seite der Enthaltensamkeit bis zu einem gewissen Grade eindämmen und zügeln. Er wird die wohltätigen Folgen solchen Verhaltens bald selbst an sich verspüren.

SOMMER

von Willi Brandenburg

Sonne, Sonne um mich her,
 Alles duft- und blühtenschwer!
 Sonne auch in meinem Herzen,
 Ueberall tönt frohes Scherzen.
 Lerchen singen süße Klagen,
 Sehnsucht wacht mit tausend Fragen.
 Schneller fließt das heiße Blut
 Und es strahlt verborg'ne Glut
 Aus den Augen glanzumspinnen ...
 Freund! So hat das Glück begonnen!
 Denkst Du noch an jene Zeiten,
 Zauberhafter Seligkeiten?

Fühlten uns wie KönigsKinder,
 Wie des Paradieses Finder
 Auf des Glückes höchsten Stufen.
 Wonnestunden, die wir schufen,
 Lagen wie des Sommers Segen
 Ueberall auf unsern Wegen ...!

Artkollegen! Abonnieren das „Freundschafts-Banner“!